

# Depersonalisation

Beitrag von „neleabels“ vom 9. Dezember 2008 10:04

Zitat

*Original von Micky*

Opfert man sich auf, ist man gefährdeter, jetzt verstehe ich, was damals in der Uni gesagt wurde

Stimmt. Ich trete in diesem Forum offen und bekenndend als Zyniker auf und kotze mich regelmäßig über die durchideologisierte Hochschuldidaktik und -pädagogik von Professoren, die noch niemals einen Klassenraum von innen gesehen haben, gründlich aus. Aber über die Distanzierung habe ich eine Grundhaltung meinen Schülern gegenüber gefunden, die ich ehrlich und offen als gesund betrachte: wir begegnen uns auf professioneller Ebene - sie wissen, dass sie an der Schule sind, um durch eine Arbeit einen Abschluss zu erwerben, ich weiß, dass ich für mein Gehalt als Studienrat eine professionelle Arbeit abzuliefern habe. Das schließt aber nicht aus, dass ich meine Schüler ganz gerne mag (Idioten gibt's immer), dass wir auch mal rumalbern dürfen, dass sie etwas von meinem Leben erfahren, so wie ich etwas von ihrem Leben erfahre, dass wir uns auch einmal gründlich die Meinung sagen.

Und es schließt nicht aus, dass sie sich an mich wenden, wenn sie Probleme haben - nicht, weil wir auf Augenhöhe sind, sondern weil ich für sie aufgrund meiner Lebensleistung, meiner akademischen Bildung und meiner funktionalen Stellung als Lehrer eine Autoritätsperson bin, die man um Rat fragen kann. Dabei bin ich allerdings kein "Machthaber im Dienste des Systems" à la Hilbert Meyer. Dennoch weiß ich, dass ich nicht die Welt retten kann; sage das meinen Schülern offen und ehrlich und weise sie stattdessen lieber an Sozialarbeiter und psychologische Beratungsstellen weiter. Mein Schüler wissen, dass ich nicht "Lehrer Dr. Specht" bin und missbrauchen deshalb auch nicht die Möglichkeiten, die ich ihnen biete.

Ich mag meinen Beruf (außer der administrativen Scheiße und den Korrekturen), opfere mich aber nicht auf, schon gar nicht für irgendein Ideal, und meine deshalb, dass ich unter dem Strich sehr viel mehr für die Sache der Pädagogik tue, als irgendwelche strunzdummen Idealisten, die nach drei Jahren ausgebrannt sind.

Nele

P.S. Ich tue schon lange nicht mehr, was mir im Referendariat eingebläut wurde, sondern einzig und allein, was ich aus professioneller Einschätzung für richtig halte.